

ÜBER PEZIZA CALYCVLVS¹

Jan Hengstmengel, Leiden (jan.hengstmengel@naturalis.nl)

ZUSAMMENFASSUNG

Peziza calyculus Batsch wird durch seine hellbraune, halbdurchsichtige Variante (Var. γ , 1783) typifiziert und nicht durch *Fungoides pyxidatum* P. Micheli (Var. α , 1783) oder *Fungoides parvum* P. Micheli (Var. β , 1783). Somit ist *Peziza calyculus* Batsch ein früheres Synonym von *Ciboria batschiana* (Zopf) N.F. Buchw. und nicht ein Synonym von *Peziza fructigena* Bull. Die neue Kombination *Ciboria calyculus* wird vorgeschlagen.

Im Rahmen einer Untersuchung über die niederländischen Vertreter der Gattung *Hymenoscyphus* (Nees) Gray, wahrscheinlich vielen von Ihnen besser bekannt als *Helotium* Pers. per St.-Amans, stieß ich vor einiger Zeit auf den Namen *Peziza calyculus* Batsch, nicht zu verwechseln mit *Peziza calyculus* Sowerby [= *Hymenoscyphus calyculus* (Fr.) W. Phillips]. *P. calyculus* Batsch wird sowohl von Persoon (1822: 282–283) als auch von Fries (1822: 118) als Synonym von *P. fructigena* Bull. [= *H. fructigenus* (Bull.) Gray] behandelt, dem Fruchtschalen-Eichelbecherling. *P. calyculus* Sowerby hingegen wird von diesen als Synonym bzw. als ‚richtiger‘ Name einer anderen Art angesehen (hier nicht weiter von Belang; siehe Hengstmengel, 1984).

Nach Konsultation der Originalbeschreibung und der Bilder von *P. calyculus* Batsch im *Elenchus fungorum* (Batsch, 1783: Spalte 123–124, 181–184, Taf. 12, Abb. 57a–c) bin ich überzeugt, dass die Homonyme *P. calyculus* Sowerby und *P. calyculus* Batsch sich tatsächlich auf unterschiedliche Arten beziehen. Was die Interpretation der letztgenannten Art betrifft, bin ich jedoch zu einer anderen Schlussfolgerung gekommen als Persoon und Fries.

Batsch (1783: 124) beschrieb ‚seine‘ *Peziza calyculus* („Der langstielige Napfschwamm“) als „Ein napfförmiger, halbkugliger, ganzoffenstehender Schwamm; mit etwas verlängerten gleichbreiten, starken, nicht zusammenfließenden Stiele“. Er hat drei Varietäten („Abänderungen“) angegeben:

- (α) „Von innen scharlachroth, aussen weiss“ (aus Micheli, 1729: 205, Nr. 6, Taf. 86, Abb. 5);
- (β) „Inwendig schwarz, außen dunkelgraulich“ (aus Micheli, 1729: 205, Nr. 9, Taf. 86, Abb. 11);
- (γ) „Ganz blaßbräunlich, halbdurchsichtig“.

Zu den ersten beiden Varietäten finden wir (etwas) mehr Informationen im wichtigen botanischen Werk des Italieners Micheli, *Nova plantarum genera* (1729). Dieses Buch, das für spätere Autoren des 18. Jahrhunderts – z. B. Linnaeus, Gleditsch, Scopoli, Schaeffer, Haller und auch Batsch – als Grundlagenliteratur diente, stammt aus der Zeit vor der Einführung des Binärsystems (zweiteilige Nomenklatur). Die betreffenden Varietäten kommen dort in zwei Arten vor, angegeben durch eine Phrase bestehend aus 9–10 Wörtern (Polynomium) beginnend mit *Fungoides pyxidatum* bzw. *Fungoides parvum*.² Den Begriff *Fungoides* [wörtlich: pilzartig] können wir als Gattungsname betrachten. Andere Gattungsnamen sind z. B. *Fungus* für Blätterpilz und *Erinaceus* [wörtlich: igelartig] für Stachelpilz.

¹ Dies ist eine Übersetzung eines niederländischen Artikels, der in *Coolia* 25(1): 1–6. „1982“ [Dezember 1981] veröffentlicht wurde, ergänzt mit einigen Korrekturen, Erklärungen (in eckigen Klammern) und zusätzlichen Fußnoten.

² Beide Tatsachen implizieren, dass diese Namen nicht als frühere, gültig veröffentlichte Synonyme betrachtet werden können.



Abb. 1. (Var. α) *Fungoides pyxidatum* P. Micheli
(aus Micheli, 1729: tab. 86, fig. 5)

Var.)) enthalten zu sein, in all diesen Fällen noch ohne binären Namen. In der zweiten Auflage von Scopoli's *Flora carniolica* (1772: 479) ist die Art erstmals als Doppelname angegeben, d. h. *Elvela coccinea* Scop. Bolton (1789: Index) hat *Fungoides pyxidatum* synonymisiert mit dem Namen *Peziza coccinea* Bolton, dessen Name keine Neukombination des von Scopoli gegebenen Namens ist (!). Bulliard (1790: Taf. 467, Abb. 3; 1791: 246) hat ihr den Namen *Peziza epidendra* Bull. zugewiesen.

Über den aktuell gültigen wissenschaftlichen Namen, also über den hinzuzufügenden Autorennamen, gehen die Meinungen auseinander. Rifai (1968: 44) verwendet *Sarcoscypha coccinea* (Jacq. ex Gray) Lambotte, Maas Geesteranus (1969: 52) *S. coccinea* (Scop. ex Gray) Lambotte und Dennis (1978: 76) *S. coccinea* (Fr.) Lambotte. Eins um's andere ist das Ergebnis eine wahre Sprachverwirrung in der Literatur von etwa 1774 bis 1822 über verschiedene Arten von *Peziza coccinea*. Auf jeden Fall ist es sicher, dass dieser holzbewohnende Pilz, der auf niederländisch ‚Rode kelkzwam‘ [auf deutsch ‚Scharlachroter Kelchbecherling‘] genannt wird, zur Gattung *Sarcoscypha* (Fr.) Boud. gehört.

Dass ich die Literatur in der oben genannten Rekonstruktion bezüglich Var. α in einer anderen Reihenfolge als hier angegeben nachgeschlagen habe, versteht sich von selbst.



Abb. 2. (Var. β) *Fungoides parvum* P. Micheli
(aus Micheli, 1729: Taf. 86, Abb. 11)

Fungoides pyxidatum (Var. α von Batsch) wurde von Micheli einmal in der Herbstzeit gefunden, in den Wäldern in der Nähe von Scandicci, südwestlich von Florenz. Anhand der Beschreibung und Abbildung von Micheli (siehe Abb. 1) konnten wir diese Art als gestielten Becherling charakterisieren.

Im Hinblick auf die beschriebene Farbe – innen scharlachrot („*coccineum*“), außen weiß – muss das ein auffälliger Pilz (gewesen) sein, der möglicherweise auch von späteren Autoren mit oder ohne binärem Namen hätte erwähnt und beschrieben sein können. Es kostete mich wenig Mühe, diesen Verdacht zu bestätigen, insbesondere dank des ‚Schlüsselworts‘ *coccineum*.

Fungoides pyxidatum scheint bereits in den Arbeiten von Gleditsch (1753: 47–48), Scopoli (1760: 53) und Haller (1768: 129 (als

Fungoides parvum (Var. β bei Batsch), von Micheli in der gleichen Region wie *Fungoides pyxidatum* gefunden, ist dieser in ihrer Form sehr ähnlich (siehe Abb. 2). Deutliche Unterschiede bestehen jedoch in der Größe [*parvum* = klein] und in der Farbe der Apothecien.

Ich habe auch versucht, diese Sorte in späterer Literatur zu finden, aber bisher ohne Erfolg. Möglicherweise hängt das irgendwie mit der weniger auffälligen Farbe des Apotheciums zusammen: Hymenium innen schwarz,

Receptaculum [= Hymenium-tragendes Gewebe, also der Rest des Apotheciums] außen dunkelgrau. Angesichts der geringen Abmessungen (die im Original gezeigten Bilder

Michelis sind wahrscheinlich in wahrer Größe) ist schwer festzustellen, ob es sich um einen Becherpilz (*Pezizales* p.p.) wie bei der ersten Varietät handelt, oder um einen Scheibenpilz (*Helotiales* p.p.) wie bei der dritten Varietät.

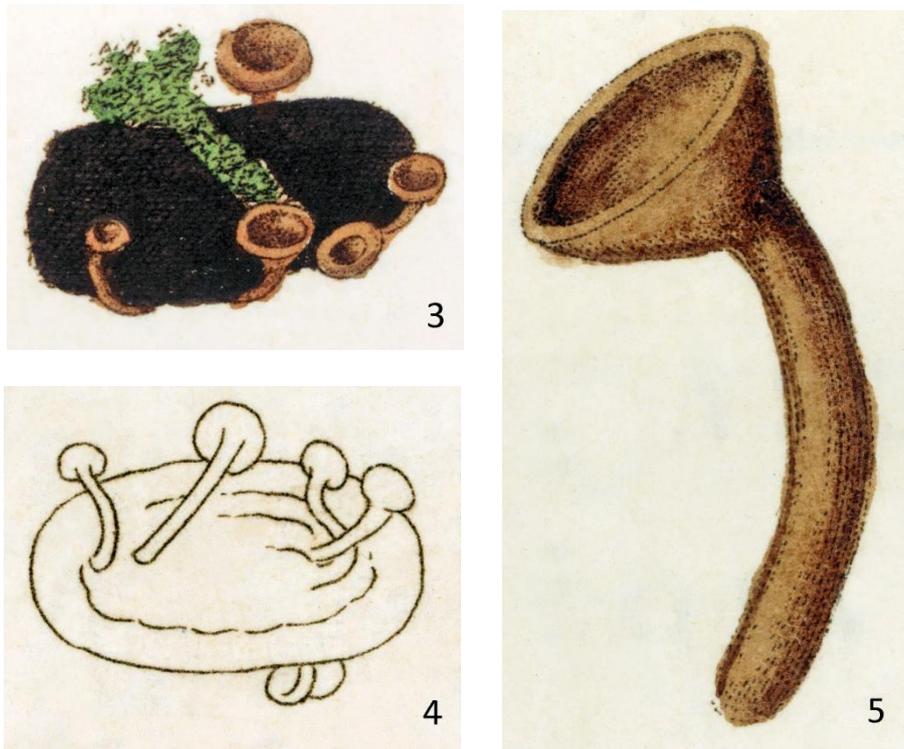


Abb. 3–5. *Peziza calyculus* Batsch (Var. γ): 3. Mumifiziertes *Quercus*-Keimblatt mit einigen Apothecien. – 4. Idem, mit Blick auf die flache Seite des Keimblatts. – 5. Apothecium. (Aus Batsch, 1783: Taf. 12, Abb. 57a–c)

Die dritte Varietät ist die einzige, die Batsch selbst gefunden hat. In diesem Zusammenhang scheint es mir gerechtfertigt zu sein, wenn ich diese Sorte als die typische Varietät von *Peziza calyculus* Batsch ansehe, also als jenes Taxon [= systematische Einheit von unbestimmtem Rang], mit dem das Epithet ‚*calyculus* Batsch‘ untrennbar verbunden ist.

Die Originalbeschreibung der Var. γ (siehe oben) ist so kurz, dass es unmöglich wäre dieser Pilz zu ‚bestimmen‘, wenn nicht Batsch einige Bilder (Taf. 12, Abb. 57a–c) und vor allem eine Erklärung zum Substrat geliefert hätte. Diese Erklärung – in dem komplett zweisprachigen Buch (lateinisch/deutsch) – lautet auf deutsch: „Ich habe diese Schwämmchen bey einander gefunden, da sie aus der untern und flachen Seite eines eyrunden schwarzen Körpers hervorkamen, und sich um den Rand desselben nach seiner öbern, runderhabnen Fläche zu wandten. Ich kann nicht sagen, was dieses für ein Körper sey. Er befand sich under feuchtem Mooss in der Welmse [= Wöllmisse, eine Hochebene bei Jena], wo ich ihn im Oktober antraf“ (Spalte 182–184). Meiner Meinung nach kann dieses halbeiförmige Objekt nichts anderes sein als eine alte Eichel. Aus der Tatsache dass *P. calyculus* Batsch nach Persoon und Fries ein Synonym vom Fruchtschalen-Eichelbecherling ist [*Peziza fructigena* Bull., = *Hymenoscyphus fructigenus*] (siehe Anfang dieses Artikels) folgt, dass auch diese Autoren das Substrat als solches erkannt haben. Dennoch kann ich mit ihnen nicht ganz übereinstimmen.

Eine Eichel besteht aus mehreren Teilen: die Fruchtwand (Perikarp), d. h. die äußere, grüne, ledrige Schicht; die Samenschale (Testa), d. h. eine weiche, weißliche Schicht direkt unter der Fruchtwand; und der Keim (Embryo), also die junge Pflanze, wovon hauptsächlich

die beiden Keimblätter (Kotyledonen) ins Auge springen. Die Frucht hat einen grünlichen, schalenförmigen Fruchtkelch (Cupula) und ein Stielchen („Fruchtsiel“, eigentlich Stiel des Blütenstands), der mit dem Rest des Baumes verbunden gewesen ist.

Bei genauer Betrachtung des Fruchtschalen-Eichelbecherlings [*Hymenoscyphus fructigenus*] zeigt sich, dass dieser alleine auf dem Kelch („Eichelhut“) vorkommt, am Fruchtsiel und/oder am Perikarp von einer heruntergefallenen Eichel. *P. calyculus* Batsch wurde von Batsch aber auf der flachen Seite eines [halb]eiförmigen, schwarzen Gegenstandes gefunden, dessen andere Seite konvex war. Daraus schließe ich, dass es sich um ein (embryonales) Keimblatt handelt, mumifiziert von und mit den Apothecien des (Braunen) Eichelbecherlings oder Eichel-Stromabecherlings, *Ciboria batschiana* (Zopf) N.F. Buchw. Dieser „ganz blaßbräunlich, halbdurchsichtig“ gefärbte Scheibenschwamm ist auch in unserem Land eine häufige Erscheinung auf mumifizierten Eicheln (wohlgemerkt: nur an den Keimblättern!). Er kann auch auf Früchten/Samen der Edelkastanie (*Castanea spec.*) vorkommen (Buchwald, 1954).

Der Name *Peziza calyculus* Batsch nahm bald nach 1783 in England ein Eigenleben an und wurde für den holzbewohnenden, gelblichen Scheibenpilz verwendet, der später – aufgrund einer Reihe von Umständen – den Namen *P. calyculus* Sowerby [= *Hymenoscyphus calyculus*] erhalten hat (Hengstmengel, 1984). Trotz dieser „Fehlinterpretation“ ist der englische Autor Purton (1821: 458) als derjenige anzusehen, der den Namen *P. calyculus* Batsch zum ersten Mal gültig veröffentlichte (kurz nach 1. Jan. 1821, also dem „Ausgangspunkt“ für die Nomenklatur vieler Pilze).

Eine kleine Komplikation ist die Tatsache, dass Fries (1822: 129) in Teil 2 seiner *Systema mycologicum* *P. calyculus* von Sowerby (!) als Art aufgenommen hat und daher diesen Namen ebenfalls gültig gemacht. Da Fries' *Systema mycologicum* das „Ausgangspunkt-Buch“ ist, bedeutet dies, dass der Name *P. calyculus* Sowerby per Fr. nach den Regeln der Nomenklatur Vorrang hat über das Homonym *P. calyculus* Batsch per Purton (Art. 13(1) des Internationalen Codes für Botanischen Nomenklatur [1978]). Letzterer Name ist zwar „unverfügbar“, aber dies gilt nicht für alle Neukombinationen von *P. calyculus* Batsch per Purton.³

Bemerkenswert ist, dass es nach der Veröffentlichung von Batsch (1783) fast schon ein Jahrhundert gedauert hat, bis der (Braune) Eichelbecherling zum zweiten Mal wie ein eigenständiges Taxon erwähnt wurde. Ich nehme an, dass dies mit Persoons und Fries' Konzept von *P. calyculus* Batsch zusammenhängt (siehe oben). Es dauerte bis Februar 1880, bis eine Beschreibung des (Braunen) Eichelbecherlings erneut veröffentlicht wurde, nämlich von Zopf (in Zopf & Sydow, 1880: Nr. 50) (siehe Buchwald, 1954). Zopf nannte die Art (zufällig?!) ‚*Sclerotinia Batschiana*‘. Übrigens finden wir den (Braunen) Eichelbecherling in der Literatur nach 1879 unter vielen (gültigen und ungültigen) Namen.

Wir können feststellen, dass Batsch (1783: loc. cit.) *Peziza calyculus* Batsch so weit gefasst hat, dass er unter diesem Namen mindestens zwei makroskopisch deutlich unterschiedliche Taxa vereinigt hatte, d.h. den Scharlachroten Kelchbecherling (= Var. α) und den (Braunen) Eichelbecherling (= Var. γ).

Die Var. γ als Typusvarietät von *P. calyculus* Batsch betrachtend, glaube ich, dass ich gezeigt habe, dass ‚*calyculus* Batsch per Purton‘ die älteste gültige Veröffentlichung für den (Braunen) Eichelbecherling ist. Der ‚korrekte‘ Name für diese *Ciboria*-Art lautet daher:

³ Unter den Internationalen Codes der Botanischen Nomenklatur und Vorläufern von 1912–1978. Unter dem heutigen Code ist *P. calyculus* Batsch 1783 gültig und legitim, und *P. calyculus* Sowerby 1797 ein späteres, illegitimes Homonym hiervon.

***Ciboria calyculus* (Batsch per Purton) Hengstmengel, comb. nov.**

Basionym: *Peziza calyculus* Batsch, Elench. fung.: Spalte 123, Taf. 12, Abb. 57a–c. 1783.

Wichtigste Synonyme:

Peziza calyculus Batsch per Purton, App. Midl. fl. 3(2): 458. 1821 / non *Peziza calyculus* Sowerby, Col. fig. Engl. Pilze 1: [53], Taf. 116. 1797; per Fries, Syst. mycol. 2(1): 129. 1822 / non *Peziza calycula* Schumacher, Enum. pl. Saell. 2: 429. 1803.

Sclerotinia batschiana Zopf in Zopf & Sydow, Mycoth. March.: n. 50. 1880 – *Ciboria batschiana* (Zopf) N.F. Buchwald, Friesia 3(4): 255. 1947.

Peziza glandicola Doassans & Patouillard, Champ. fig. et desséchés: n. 13. 1881 / non *Peziza glandicola* Von Schweinitz, Syn. Fung. Amer.: 177. “1832” [1834] – *Phialea glandicola* (Doass. & Pat.) Gillet, Champ. France discomyc. (4): 100. “1879” [1881].

Ciboria pseudotuberosa Rehm, Ber. naturh. Ver. Augsburg 26: 28. 1881 – *Hymenoscyphus pseudotuberosus* (Rehm) W. Phillips, Man. Brit Discomyc.: 119. 1887 („-a“ bzw. „-a“) – *Sclerotinia pseudotuberosa* (Rehm) Rehm, Bull. Soc. mycol. Fr. 1: 115. 1885 – *Stromatinia pseudotuberosa* (Rehm) Boudier, Hist. classific. discomyc. Europe: 108. 1907.

Eine detailliertere Liste der Synonyme findet sich im bereits zitierten Artikel von Buchwald (1954).

LITERATUR

Batsch, A.J.G.C. (1783). Elenchus fungorum. Halae Magdeburgicae.

Bolton, J. (1789). An history of fungusses growing about Halifax. Vol. 3. Huddersfield.

Buchwald, N.F. (1954). *Ciboria Batschiana* (Zopf) Buchw. (Syn. *Sclerotinia pseudotuberosa* (Rehm) Rehm). Contribution to the Discussion of the Nomenclature of the Species. Bot. Tidsskr. 51: 19–32.

Bulliard, J.B.F. (1790). Herbar de la France. Vol. 10. Paris.

----- (1791). Histoire des champignons de la France. Vol. 1(2). Paris.

Dennis, R.W.G. (1978). British Ascomycetes. Ed. 3. Vaduz.

Fries, E.M. (1822). Systema mycologicum. Vol. 2(1). Lundae.

Gleditsch, J.G. (1753). Methodus fungorum. Berolini.

Haller, A. von (1768). Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoata. Vol. 3. Bernae.

Hengstmengel, J. (1984). Het Ascomyceten-geslacht *Hymenoscyphus* (Nees) per S.F. Gray in Nederland. Verslag doctoraalonderzoek mycologie. Rijksherbarium, Leiden.

Maas Geesteranus, R.A. (1969). De fungi van Nederland. 2: *Pezizales* – deel 2 (*Ascobolaceae*, *Humariaceae*, *Pyronemataceae*, *Sarcoscyphaceae*, *Thelebolaceae*). Wetensch. Meded. K.N.N.V. 80.

Micheli, P.A. (1729). Nova plantarum genera. Florentiae.

Persoon, C.H. (1822). Mycologia europaea. Vol. 1. Erlangae.

Purton, T. (1821). An appendix to the Midland Flora. (Vol. 3) Part 1. London.

Rifai, M.A. (1968). The Australian *Pezizales* in the Herbarium of the Royal Botanic Gardens Kew. Verh. Kon. Nederl. Akad. Wetensch. (afd. Natuurk.), tweede reeks, 57(3).

Scopoli, G.A. (1760). Flora carniolica. Viennae.

----- (1772). Flora carniolica. Ed. 2. Vol. 2. Viennae.

Zopf, F.W. & P. Sydow (1880). Mycotheca Marchica. Centurie 1. Berlin.

NACHTRAG (2024)

Dieser Artikel wurde ursprünglich während der Gültigkeitsdauer des ICBN 1978 (Leningrader Kodex) veröffentlicht, als der Startpunkt für die ‚Fungi caeteri‘ der 1. Januar 1821 war. Daher ist er an einigen Stellen veraltet, z. B. in Bezug auf die Verwendung der informellen Präposition ‚per‘ zwischen den Namen zweier Autoren eines Taxonomens, die darauf hinweist, dass der zweite Autor einen vom ersten Autor geschaffenen Namen bestätigt (validiert) hat, indem er ihn lediglich erstmals seit dem oben genannten Startpunkt verwendet hat. Die Abschaffung dieser Verwendung hat jedoch keinen Einfluss auf die Gültigkeit der vorgeschlagenen Neukombination, bei der die Wörter ‚per Purton‘ ignoriert werden können (vgl. Index Fungorum und Mycobank).

Beim Zitieren dieses Artikels verweisen Sie bitte auf die **niederländische** Originalversion: **Hengstmengel, J. (1981)**. Over *Peziza calyculus*. *Coolia* 25(1): 1–6 [“Jan. 1982”].

Schließlich vielen Dank an Hans-Otto Baral für seine Mitwirkung an der Übersetzung des Artikels ins Deutsche.